# Die Ausbildung der Künstler aus Rumänien an der Akademie der bildenden Künste in München*

*Stelian MÂNDRUŢ*

**Schlagwörter**: München, Kunstakademie, künstlerische Intellektualität, Malerei

Beiträge in Verbindung mit der vom heutigen Gebiet Rumäniens stammenden und an den Akademien und Universitäten Deutschlands im neunzehnten und zwanzigsten Jahrhundert studierenden Jugend brachten die Tatsache zum vorschein, dass die strenge Organisierung des jeweiligen Systems höherer Bildung die Motivationen und die Neigung zur Perfektionierung im Bereich der schönen Künste eines guten Teils des studentischen Elements zum Guten beeinflusste[1].

Die durchgeführten Forschungen hoben die Tatsache hervor, dass im Zusammenhang mit der Entwicklung des Modernisierungsvorganges und damit der Erneuerung des rumänischen universitären Unterrichts -vorwiegend in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts – ein mögliches deutsches Modell von einem doppelten, methodologischen – und organisatorischen Standpunkt aus, einen bedeutsamen Bezugspunkt in der von der künstlerischen Intellektualität aus Rumänien durchgeführten Aktion ihrer qualitativen Bildung und Ausbildung darstellen konnte.

Ein logischer und beginnender Synchronisierungsvorgang setzte unter solchen Bedingungen den Beweis der Wahrhaftigkeit des Einflusses der fremden universitären Welt in der Herausbildung eines bestimmten Typus des Intellektuellen – Künstler voraus. Denn die Mentalität der Zeit verzeichnet sowohl eine Vielfahlt von Beschäftigungen mit dem Verhältnis zwischen Form und Fonds, die von der Struktur des höheren Fachunterrichts geboten wurde, als auch die Möglichkeit der Verschiebung der Studien in ein anderes Wahl- und Auswahlmilieu, mit mittelbaren oder unmittelbaren Nachwirkungen, mit normalen Zusatz in der erwünschten vollkommenen und dauerhaften beruflichen Perfektionierung.

Dieser historische Zeitpunkt, besonders die Mitte des neunzehnten Jahrhundert, setzte solche Varianten für die Verwirklichung des menschlichen Umlaufs und jenes der erneuernden Ideen voraus.

Auch wenn es weiterhin Fragezeichen gab, bezüglich der spontanen oder verallgemeinerten Neigung, - je nach verschidenen Gründen – zu Phänomen oder Mode, um die Studienreise ins Ausland als bestimmend oder zufällig, als Leichtsinn, anzunehmen oder abzulehnen; besonders dann, wenn sich ein guter Teil der reellen Faktoren, zum Beispiel, die konkrete berufliche Ausrichtung in der Minderheit befanden, im Vergleich mit der Übereinstimmung mit dem Zeitgeist. Obwohl des öfteren die für einen jahrelang arbeitenden Künstler bestimmende materielle Abhängigkeit oder Freiheit in Wechselwirkung geriet mit der angekommenen Wahl, die entweder von einem von innen oder von aussen stammenden Lehrer-Mentor oder aber vom (privaten oder staatlichen) Stipendium stimuliert wurde, das für da finanzielle Überleben in einem prestigeträchtigen Universitätszentrum wie in unserem Falle die Haupstadt Bayerns wesentlich war.

Unser Vorgehen bezweckt in erster Reihe die Bestimmung einiger schätzungsmässigen Richtlinien der Spezialisierung durch normale Studien oder spätere Perfektionierung – mit Eigenheiten je nach Fall und Epoche – für die Zeitspanne 1808 –1935 an der Akademiei der bildenden Künste in München[2].

---

1 Philippi 1990, S. 13-50; Mândruţ 1992, S. 171-180; Derselbe 1997, S. 277-297; Leb 1995, S. 39-46; Siupiur 1994-1995, S. 211-246; Derselbe 1995, S. 83-100, 251-265, 2000, S. 143-196; Tonk 1996, S. 113-125; Wallner 1996, S. 7-22; Dathe 1997, S. 49-56; Nastasă 1997, S. 215-231: Rădulescu 1997, S. 27-47; Ionescu 1999, S. 139-144; Nastasă 2003, S. 38-51.

2 Grundbuch der Studierenden der königliche Akademie der bildenden Künste (1809-1920) und Matrikelbuch (1919-1935).

Stelian Mândruţ
Institutul de Istorie „George Bariţiu" Cluj-Napoca
e-mail: smandrut@hotmail.com



http://cimec.ro / http://complexulmuzealbn.ro

Wir gingen absichtlich von der Hypothese aus, dass die besprochene Form höheren Unterrichts für eine beträchtliche Anzahl junger Studierender aus Rumänien entweder eine erste Kontaktnahme mit den Ergebnissen der klassischen und modernen deutschen Kunst darstellte, oder aber ein notwendiges Zwischenspiel im Verlauf einer ähnlichen geistigen Entwicklung auf anderen Gebieten künstlerischen Ausdrucks wie Frankreich und Italien.

Der Zufluss zur bayerischen Haupstadt und die Einschreibung an der erwähnten Institution können auch mit den Folgen weiterer Faktoren in Verbindung gebracht werden, wie zum Beispiel, das Fehlen einer solchen Ausbildungsform für die Rumänen aus Bessarabien, Bukowina, Siebenbürgen bis 1918 und die langsame Entwicklung in diesem Bereich in den Rumänischen Fürstentümern, später in Rumänien, bis am Ende des neunzehnten Jahrhundert; obwohl auch eine Reihe anderer Voraussetzungen existierte und funktionierte, die zusammen zu Folgen und zur Herausbildung einer allgemeinen Sicht führten.

München spielte in den Beziehungen der Zusammenarbeit zwischen dem Osten und dem Western Europas die Rolle einer Drehscheibe infolge der ausgeübten Anziehung und des Einflusses, wodurch es ein wichtiger Faktor zur Ausbreitung von Informationen wurde. Die an der Grenze zwischen dem neunzehnten und dem zwanzigsten Jahrhundert eine Million Einwohner – darunter etwa 30.000 Studenten – zählende Stadt verdankt ihre Existenz dem Zusammenwirken zweier innerer Bedingungen: a) dem "genius loci", dass heisst dem bayerischem Königtum; b) der "liberalitas Bavariace", dass heisst dem Geisteszustand, der Atmosphäre der Toleranz, die durch Lebensmarkmale, Denkweise, Lebensart und durch die Entfaltung einiger kultureller Tätigkeiten auf künstlerischer, kultureller und wissenschaftlicher Ebene veranschaulicht wurden. Den entsprechenden lokalen Rahmen gaben die Paläste jener Zeit, die architektonischen Denkmäler, das Netzwerk von Museen mit ihren berühmten Gemälden und Skulpturen, die Bibliotheken, die Theater, die Oper ab. All dieses trug zur Entstehung einer von den Studierenden ausgeübten freien Bewegung der philosophischen und künstlerischen Ideen bei, die durch verschiedene Galerien und Kunstgesellschaften, wie dem "Kunstverein" oder dem "Glaspalast" zum Ausdruck gelangten, wodurch ein unmittelbarer Kontakt mit den Werten der universellen Kunst ermöglicht wurde. Alle diese Faktoren führten zur Anerkennung der Rolle der bayerischen Haupstadt als bedeutendes Zentrum für die Ausrichtung der künstlerischen Weiterbildung der lernfreudigen Jugend, vor allem der aus dem Osten- und Südosten Europas stammenden Leute, in verschiedenen Tätigkeitsbereichen[3].

Ein entscheidender Schritt in diesem Sinne wurde aus institutioneller Ebene durch die Gründung der Königlichen Akademie der bildenden Künste (1808) als ästhetische Bildungs- und Unterrichtsinstitution (Malerei, Bildhauerei, Baukunst) gefördet, deren Statute und organisatorische Strukturen im neunzehnten und zwanzigsten Jahrhundert mehrmals (und zwar 1821, 1828, 1846, 1868, 1924) geändert wurden[4].

Die Endzahl für die besonders als Künstler aus Rumänien betrachteten, betrug 108 Namen. Die Schwankungen stehen in Übereinstimmung und wurden von der Entwicklung der Nationalen Schulen für schöne Künste in Rumänien und des sekundären künstlerischen Unterrichts in Bessarabien, Bukowina und Siebenbürgen bis 1918, und gleichzeitig vom Entwicklungsstand der Münchener Anstalt beeinflusst. Mit einem Höhepunkt in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhundert und Jahrhundertwende hin, was sowohl im Anwachsen der allgemeinen Zahl der Studierenden, als auch in der Vergrösserung der Zahl jener, die aus dem untersuchten Gebiet stammten, festzustellen ist. Obwohl der Zustrom zu den ähnlichen Institutionen in Wien und Budapest (1871) im Falle der aus Siebenbürgen stammenden Studenten der gleiche blieb.

Die Studierende aus Rumänien befanden sich in einem umgekehrt proportionalen Verhältnis mit den Slawen (Bulgaren, Polen, Russen, Slowenen), Griechen und Ungarn, wobei leztere einen Vorteil dadurch hatten, dass es in München Professoren aus der Reihen der betreffenden Volksstämme gab, die hier tätig waren und private Klassen oder Schulen hatten, wie zum Beispiel, der Slowene A. Asbé, der Grieche Nikolaus Gysis, die Ungarn: Gyula (Julius) Benczúr, Alexander Liezen-Meyer, Alexander (Sándor) Wagner[5].

Die recht geringe festgestellte Anzahl, im Vergleich mit dem repräsentativen Prozentsatz anderer Nationen und Länder aus der Mitte- und dem Südosten Europas, ist zweifellos auf das Zusammenrwirken mehrerer

---

3 Führer 1893, S. 36-58; Katalog 1894, S. 18-58; Illustrierte 1910, S. 65-114; Turczynski 1961, S. 321, 323, 326; Zacharias 1985, S. 41, 231, 293.

4 Zacharias 1985, S. 35, 50-51, 53, 60, 112, 126, 128, 129-135, 327-335; Siehe auch hier: Mai, Ekkehard, S. 103-114, 145-178; Knopp, Norbert, S. 233-240; Finckh, Gerhard, S. 243-270; Nerdinger, Winfried, S. 179-188, 273-285; Kehr, S. 287-294; Derselbe, 1990, S. 7-10, 14, 18, 26.

5 Turczynski 1961, S. 352, 354, 356; Zacharias 1985, S. 112, 129, 136; Kehr 1990, S. 12, 14, 20.



http://cimec.ro / http://complexulmuzealbn.ro

Faktoren zurückzuführen; mit einem Fragezeichen bezüglich des Gefälles zwischen dem offensichtlichen Eingriff des rumänischen Staates in der Unterstützung der Herausbildung der notwendigen künstlerischen Intellektualität und dem strikt privaten Interesse, der im Falle der siebenbürgischen studierenden Jugend klar zu Tage tritt. Sicherlich hatte in beiden erwähnten Lagen, sowohl vor- und nach 1918, der Besuch für der Akademie längere oder kürzere Zeitspannen nicht immer einen Faktor höchsten Strebens zu künstlerischen Perfektionierung dargestellt, sondern gehörte des öfteren zum Zeitgeist selbst, war ein Versuch, etwas Besonderes zu tun, im Geiste desselben ununterbrochenen Zuflusses, entweder intern, von einer Anstalt zu einer anderen, oder extern, in andere kulturelle Zentren europäischen Niveaus. Die Phase grösster Blütezeit, die um die Jahrhundertwende durch den Aufschwung des höheren künstlerischen Unterrichts auf der Ebene des gesamten Kontinents gesteigert wurde, wurde dann vom Ausbruch des ersten Weltkriegs und von der Aufeinanderfolge von Ereignissen, die zu geopolitisch-strategischen Neuordnungen in Europa führten, aufgehalten.

Der Versuch einer Darstellung nach der Muttersprache oder der Nationalität der Künstler aus Rumänien steht sicherlich untern einem rhetorischen Fragezeichen. Es setzt sich also eine Schlussfolgerung hinsichtlich des ethnischen (Rumänen, Deutschen, Ungarn, Juden, Serben, Ruthenen, Russen ) und konfessionellen (Orthodoxen, Katholiken, Protestanten, Reformierten, Uniaten, Israeliten, Mosaischen, Konfesionslosen) Pluralismus durch, mit Strukturen, die sich in Rumänien und in Bessarabien, Bukowina, Siebenbürgen bis 1918 unabhängig von der politischen Lage und der Entwicklung des geopolitischen Kontextes entsprechend der Wirklichkeit und eines in der gegebenen Zeitspanne motivierten Zusammenhangs gestalteten.

Die Untersuchung nach Spezialisierung und, zur Teil, nach Lehrern und Leitern von Schaffenswerkstätten, versucht zu Überlegungen und zum Verstehen der Neigung oder Abneigung zu verleiten, die bereits im Lande oder später im Laufe der Studien für bestimmte direkte berüfliche Auswahlmöglichkeiten ausgebildet werden, die von den Professoren in einem des öfteren ungeeigneten oder von den Studenten unverständlichen Zusammenhang vermittelt wurden.

Das Organisierungssystem der Kunstfächer im Rahmen der Akademie der bildenden Künste erlebte allmählich formelle und grundsätzliche Veränderungen, infolger einiger Themen und Modalitäten, die von gewissen Professoren aufgezwungen wurden, die als Autoritäten in den betreffenden Bereichen, vor allem auf dem Gebiet der historischen, der religiösen und der Landschaftsmalerei, galten.

Somit gelangte die Gemäldeschule in die Lage, sich zwischen Dogma und Opposition zu positionieren, wobei das von Wilhelm von Kaulbach oder Karl von Piloty gepflegte grossangelegte historische Gemälde das Erbe einiger Vorläufer wie Peter von Cornelius oder Friedrich von Gärtner auf dem Gebiet der Tier- und Landschaftsmalerei übertraf. Der Versuch, die Kunst zu industrialisieren, wurde durch das Vorherrschen des historischen, faunistischen und landschaftlichen Gemäldes allmählich begrenzt, so dass die Künstler aus Rumänien, die keine ausreichende künstlerische Kultur hatten, nicht die notwendige Unterschiedung zwischen Tradition und Innovation machen konnten. Sie studierten in dem von den oben erwähnten Lehrer-Meistern verkündeten Geist, ohne die geringste Auswahlfähigkeit zu haben.

Dank ihrer besonderen Natur blieb die Bildhauerei verschont, wobei ein Konrad Eberhard oder Ludwig Schwanthaler authentische Vertreter der in der Hälfte des neunzehnten Jahrhundert vorherrschenden romantischen Strömung waren. Das Studium der eklektischen Architektur, gekennzeichnet von klassizistischen und romantischen Akzenten im Werk eines August von Voit oder Friedrich Ziebland, erlitt mit der Zeit werttmässige Änderungen. Da sie nützlich war, überlebte die streng artistische Architektur und wurde bei der Ausführung der Fassaden der monumentalen Gebäude verwendet. Die von den lerneifrigen Judendlichen aus Rumänien angeeignete ästhetische Ausbildung hatte als Grundlage Vorlersungen für Kunstgeschichte, ein periodische Ausstelungssystem und die Innovation des Professor – Direktors Karl von Piloty, der Vorbereitungsvorlesungen ins Leben rief, um die Studentenflut zur Schule für angewandte Künste (1868) zu leiten[6]. Somit mussten sich die untersuchten Künstler in München an der Grenze zwischen dem neunzehnten und dem zwanzigsten Jahrhundert mit der Existenz der oben erwähnten Institution sowie einer Vielzahl privater Sculen, vor allem für Gemalde, wie A. Asbé, Josef Brandt, Angelo Jank, Gabriel von Hackl, Simon Hollosy, Hermann Groeber mit der Absicht gegründet worden waren, die Vorbereitung der Anwärter auf das Erlernen der Geheimnisse der schönen Künste zu erleichtern.

6 Zacharias 1985, S. 317-319.



http://cimec.ro / http://complexulmuzealbn.ro

Die immer breiter werdende Strömung welche die veralterte Kunst in Frage stellte und die erneuende förderte, ist komplexen Unruhen auf ästhetischer und ideologischer Ebene und als Widerspiegelung der sogenannten Sezession (1892), die von einem berühmten Namen wie Ludwig von Herterich vertreten ist, zu verdanken und bedeutete ein erstes Alarmsignal gegen den von der Mehrzahl der Professoren der Münchener Akademiei verkündeten "Akademismus". Die konservative Role der Tradition, die von der Institution und ihren Lehrer sowie von den in den örtlichen Museen befindlichen künstlerischen Darstellungen symbolisiert wurde, wurde von der Bewegung die sich zur Verbreitung der eigenen Meinungen des Beitrags der Zeitschrift "Jugend" erfreute, abgestritten. Die Künstler aus Rumänien wurden jetzt, vor allem zu Beginn des zwanzigsten Jahrhundert, in die Existenz und Tätigkeit der Akademie einbezogen und trugen zum Ideenstreit und zu den praktischen Anwendungen anlässlich der Eröffnung von Ausstellungen bei.

Hinsichtlich der konkreten fachmänischen Lage dieser gibt es zwar Erklärungen, die die Wahl am Anfang oder im Verlauf der Studien für die eine oder andere Spezialisierung begründen können, je nach: 1) dem theoretischen Gehalt und dem erhaltenen Einfluss im Rahmen der Schulen für schöne Künste aus Rumänien, seitens jeder, die ursprunglich in München studiert hatten, besonders in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhundert und zur Jahrhundertwende; 2) der gute Name und die berufliche Erfahrung der Lehrer-Meister der Kunstakademie in der bayerischen Haupstadt; 3) die im Laufe des eingentlichen Praktikums in den Klassen–Werkstätten erhaltene eigene Erfahrung, die von lokalen Professoren geführt wurden, mit folgen in der Auswahl eines möglichen Mentors, der von mehreren Standpunkten aus besser bekannt war, wie zum Beispiel: Simon Hollosy für die Siebenbürger und Nikolaus Gysis für jene aus Rumänien; 4) die Zwischenbedingungen, die im Laufe der Studien auftraten und die Veränderungen und Wendungen hervorriefen, die letzendlich Folgen mit sich brachten.

Konkret bietet die nach Fächern (Malerei, Bildhauerei, Baukunst) aufgestellte Tabelle für die hier behandelte Zeitspanne (1841-1884-1920), die auch eine Reihe der bedeutendsten genannten Lehrkräfte umfasst, folgende Angaben über erwähnten Meister, wie zum Beispiel: Karl von Piloty, Hermann Anschütz, Ludwig Lange, Friedrich Ziebland, Gabriel von Hackl, Nikolaus Gysis, Karl Raupp, Angelo Jank, Johann Caspar Herterich, Hugo von Habermann, Karl von Marr, Otto von Seitz, Martin von Feuerstein, Hermann Groeber, Ludwig von Löfftz, Wilhelm von Rümann, Syrius Eberle, Baltasar Schmitt[7].

Eine Zusammenzählung im Falle der Ausbildung der Künstler aus Rumänien in München ergibt die unbestrittene Vorherrschaft der Malerei (1838-1935: 81, 75%), worauf dann die Bildhauerei (1860-1927/1928: 15, 13,88%) und die Baukunst (1824 –1883: 12, 11,11%) folgen. Sicher gab es ausser den objektiv angegebenen Gründen bei der Bezeichnung der Fächer auch viele andere, subjektive, die aus der finanziellen Lage und aus den Bedürfnissen der Jahre des Kunststudiums hervorgingen. Beispielweise konnten die Bedürfnisse für eine Malerwerkstatt keinesfalls mit jenen der anderen beiden Spezialisierung vergleichen werden; ausser den Materialien, die nicht immer leicht zu verschaffen waren, wurde auch entsprechende physische Kraft und Geschichtlichkeit verlangt. Es konnten auch von den jungen Studierenden aus Rumänien manche Tätigkeiten verlangt werden, wie die Vertiefung bestimmter Richtungen oder Techniken der deutschen Malerei (die historische oder, später, die Gravierkunst) ohne auch verschiedene romantische Neigungen zu vernachlässigen, im Versuch, den richtigen Weg in der Herausbildung und der Verwertung der angeborenen Begabung zu finden.

In enger Verbindung mit dem bisher Gezeigten kann die Untersuchung der künstlerischen Wanderung der Leute aus Rumänien gebracht werden, ohne das bereits verpflichtend gewordene Pendeln, ausserhalb Deutschlands und München, nach Paris und Rom, auszuschliessen, was Vorkommen und die Lebensfähigkeit einer solchen festgestellten unregelmässigen Anwesenheit in kürzeren oder längeren Zeitspannen veranschaulicht. Diese ständige Wanderwelle, die beruflich um die Jahrhundertwende in einem allgemeinen Kontext von der Bewegung der Ideen und der Äusserung künstlerischer Strömungen steht, die für Form und Fonds bestimmend sind, wird immer positiv betont.

Die Bewegung zur lateinischen Welt hin ist jetzt ideatisch und thematisch gut begründet an der Schwelle zu unserem Jahrhundert, als durch die Form offener Opposition dem "Akademismus" gegenüber, die in den neunziger Jahren entstand und sich nacheinander durch den Jugendstil oder durch die darauf folgenden Strömungen äusserte, die Generationen der aus der sogenannte historische Rumänien kommenden Künstler stark beeinflussten. Zu Beginn des zwangisten Jahrhundert wurden die beiden erwähnten Haupstädten (Paris

7 Ebenda.



http://cimec.ro / http://complexulmuzealbn.ro

und Rom) zu einer unentbehrlichen Alternative für Wien und München, in der Idee der Beseitigung einer einzigen Möglichkeit der Beeinflussung, die nicht die Chance des Vergleichs und der Herausbildung eines anderen möglichen Syntheseweges bot.

In der künstlerischen Denkweise der Zeit besteht weiterhin die Idee, dass jedwelche Kontaktnahme, sporadisch oder wiederholt, selektive Assimilierungen mit sich brachte, je nach verschiedenen Interessen, wobei somit die notwendigen technischen Ressourcen entstanden, die nur in einer gegebenen Lage lebenskräftig waren und funktionierten. Auf dem psychischen Gebiet der Rumänen insbesondere, verbreitete sich die Idee, dass die lateinische Welt den viel erträglicheren Kontaktpunkt mit der geistigen Welt darstellte, die von jedwelchen Zwängen befreit waren, besonders nach der deutschen akademischen Übung. Was eigentlich zur rumänischen affektiven Struktur passt.

In diesem Falle wurde die intellektuelle Vorbereitung ergiebig mit der seelischen Öffnung in der Wertung der künstlerischen Schaffung verbunden. Obwohl es in der rumänischen oder ausländischen Kunst der Zeit weiterhin Konventionen bezüglich der Respektabilität und der vom bürgerlichen Leben angenommenen Lüge in der Bewertung der Hierarchie des eigenen Wertes gab.

Es bleibt aber die bereits geäusserte Tatsache, dass die Königliche Kunstakademie aus München, von oder nach dieser Art kreislaufender akademischer Kommunizierung, die völlig dem Zeitgeist entspricht, eine wesentliche Rolle in der Hebung des Niveaus der theoretischen und praktischen Kenntnisse spielte und die Schaffung einer Anzahl von Küstlern aus Rumänien leitete, die sich grösstenteils bereits während der Studienzeit bekannt machten, oder aber später, nach der Rückkehr in die Heimat, durch Ausstellungen und die wertvollen Werke, die sich schufen. Die minimalen Zahlen für die Vertreter dieser Künstler zeigen gleichzeitig qualitativ die besondere Neigung und den ständigen Beitrag zur Vertiefung der modernen Techniken der schönen Künste und die Bemühung der Einführung der hervorragendsten und neuensten ästhetischen Vorstellungen und künstlerischen Konzepte der behandelten Zeitspanne.

Wir versuchten die ursprünglich ausgesprochene Theorie über die Rolle des definierten Modells zu argumentieren, die die Münchener Akademie innehatte, die nach modernen Auffassungen strukturiert war, die das praktische mit dem modernen Studium verbanden, mit einer Atmosphäre sichtbarer Wetteiferung in der Festlegung eines Profils der sich herausbildenden künstlerischen Jugend; besonders im Falle der Studierenden aus Rumänien, wo der Fachunterricht allmählich zu einem Modernisierungs – und Europäisierungsfaktor wurde, gleichzeitig mit der Institutionalisierung des geistigen Schaffens und der Bemühung der künstlerischen Eliten. Wobei der Synchronisierungsvorgang gegen Ende des neunzehnten Jahrhundert eben im Kontakt mit dem fortgeschrittenen kulturellen Milieu bestand, in Einflüssen, die unter verschiedenen Formen vermittelt wurden, mit Fachbereichen, die kreativ angeeignet wurden. So dass in diesem gegebenen Zusammenhang, die Hinwendung zur Wissenschaft der schönen Künste, die sich in der deutschen Welt beziehungsweise in München, entwickelt hatten, allmählich und stetig stattfand, trotz den Zahlen, die sich als quantitativ gering erwiesen hatten. Wichtig erscheint jetzt die Möglichkeit einer Aufeinanderfolge der Generationen, die von aussen (Budapest, Wien, München, Paris, Rom) heimkehren, mit einer Menge von assimilierten Fachkenntnissen, die später in einzelnen oder kollektiven, inneren oder äusseren Kundgebungen verwertet wurden.

Die Schlussfolgerungen beziehen sich sowohl auf das Allgemeine und auf das Besondere hinsichtlich der zahlenmässig und zeitlich bestimmten Auswahl der Studierenden aus Rumänien an der Akademie der bildenden Künste in München. Der Versuch der Wiederherstellung der Persönlichkeiten, die sich allmählich in der Malerei, Bildhauerei und Baukunst ausbildeten und durchsetzten, wird jetzt doch notwendig veranschaulicht. Aus der Deutung, dass die Anstalt höherer künstlerischer Ausbildung in der bayerischen Hauptstadt von ihrer Gründung und bis in die ersten Jahrzehnte unseres Jahrhunderts ein wirksames berufliches Labor für die Bildung und Ausbildung in kritischem Geiste, modernen Anschauungen und in einer stimulierenden Atmosphäre, der zahlreichen Künstler spielte, die vom heutigen Gebiet Rumäniens stammten und die allmählich, im Laufe der Zeit, einen wertvollen Kern der einheimischen künstlerischen intellektuellen Elite bilden.

* Deutsche Kurzfassung eines grösseren Beitrags in rumänischer Sprache.



http://cimec.ro / http://complexulmuzealbn.ro

## Anhang

Thematisches Verzeichnis (Muster von 62 Referenz-Namen)

Beruf: Maler (6)
Baukünstler (2)
Bildhauer (1)
Karikaturenzeichner (1)
Anderes als Künstler (3)
Zeichen-Lehrer/Professoren (9)
Professoren an der Hochschulen/Akademine für bildenden Künste in Jassy und Bukarest (12)
Leitern der Hochschulen/Akademien für bildenden Künste aus Jassy und Bukarest(4)
Insgesamt: 38
Der Rest ohne Angaben: 24

Ausstellungen/Preise: Glaspalast: 1896-1898, 1905 (Fritz Storck, Bildhauer), 1898 (Kimon Loghi, Maler), 1913 (Jean Steriadi, Maler)

- "Kunstverein": 1908 (Nicolae Tonitza, Maler)
- Bukarest/Jassy: 1864, 1893, 1894, 1904, 1012 (Gold/Silber, Maler/Bildhauer)

Eigene Künstler-Werkstätte: 4 (1907-1911/1912)

In München: Walter Teutsch, Maler (1923-1931), Professor an der Akademie für bildenden Künste (1931-1939, 1946-1952)

"Patria" - rumänische Studentenverein in München: 2 (1909)

"Kunstverein" in München: 1 (Gheorghe Panaiteanu-Bardasare, Maler)

Angesiedelt in München: 2 (Adolf Humborg, Maler; Walter Teutsch, Maler)

## Literaturverzeichnis


Dathe, Uwe: *Studenten aus Rumänien an der Universität Jena den Jahren 1801 bis 1918.* In: „Revue Roumaine D`Histoire", 1997, 35, 1-2, S. 49-56. [RRH].

*Führer durch München und Umgebung.* Würzburg, 1893, S. 36-58.

*Katalog der neuen Pinakothek. Führer durch die Gemälde-Sammlung.* München, 1894, S. 18-58.

*Illustrierter Führer durch München und Umgebung.* Leipzig, 1910, S. 65-114.

Kehr, Wolfgang: *Die Akademie der Bildenden Künste, Kreuzpunkt europäischer Kultur.* München, 1990, S. 7-10, 12, 14, 18, 20, 26.

Ionescu, Adrian Silvan: *Viaţa studenţilor români la München acum 160 de ani (Die rumänische Studentenleben in München 160 Jahre vorher).* In: „Revista Muzeelor", 1999, 36, 3-4, S. 139-144.

Leb, Ioan Vasile: *Zu den kulturellen rumänisch-deutschen Beziehungen im XVII. – XIX.ten Jahrhundert.* In: „Studia Universitatis Babeş-Bolyai. Teologia Orthodoxia", 1995, 38, 1-2, S. 39-46.

Mândruţ, Stelian: *Rumänische Studenten aus Siebenbürgen an Universitäten Österreich-Ungarns und Deutschlands im Jahre 1897-1898.* In: „Ungarn Jahrbuch", 1992, 20, S. 171-180.

Derselbe: *Die künstlerische Intellektualität in Rumänien und das deutsche Kulturmilieu. Das Beispiel München (1808-1935).* In: „RRH", 1997, 36, 3-4, S. 277-297.

Nastasă, Lucian: *Das Europa -Bild der im Ausland studierenden rumänischen Jugend (1860-1918).* In: Heppner, Harald (Hrsg.): *Die Rumänen und Europa vom Mittelalter bis zur Gegenwart.* Wien; Köln; Weimar, 1997, S. 215-231.

Derselbe: *L'espace universitaire allemand et la formation de l'élite intellectuelle roumaine (1864-1944).* In: „Transylvanian Review", 2003, 12, 3, S. 38-51.

Philippi, Kurt: *Siebenbürgische Studierende an der Universität Tübingen (1477-1902).* In: „Forschungen zur Volks- und Landeskunde", 1990, 33, 1-2, S. 13-50. [FZVL].

Rădulescu, Mihai Sorin: *Rumänische Studenten an der Universitäten in Tübingen und Halle zwischen 1848-1918.* In: „RRH", 1997, 35, 1-2, S. 27-47.

Siupiur, Elena: *Die deutschen Universitäten und die Bildung der Intelligenz in Rumänien und den Ländern Südosteuropas im XIX. Jahrhundert.* In: „New Europe College Yearbook", 1994-1995, S. 211-246.




http://cimec.ro / http://complexulmuzealbn.ro

Derselbe: *Intellektuelle aus Rumänien und den Südosteuropäischen Ländern an den deutschen Universitäten im XIX. Jahrhundert.* In: „Revue des études sud-est européennes", 1995, 33, 1-2, S. 83-100; 3-4, S. 251-265; 2001, 39, 1-4, S. 143-196.
Tonk, Sándor: *Siebenbürgische Studenten an den ausländischen Universitäten.* In: König Walter (Hrsg.): *Beiträge zur Siebenbürgische Schulgeschichte.* Wien; Köln;Graz, 1996, S. 113-125.
Turczynski, Emanuel: *München und Südosteuropa.* München, 1961, S. 321, 323, 326, 352, 354, 356.
Wallner, Ernst: *Die Beziehungen rumänischer Persönlichkeiten zum deutschsprachige Mitteleuropa.* In: „FZSL", 1996, 39, 1-2, S. 7-22.
Zacharias, Thomas (Hrsg.): *Tradition und Widerspruch. 175 Jahre Kunstakademie München.* München, 1985, S. 35, 41, 50-51, 53, 60, 103-144, 145-178, 179-188, 231, 233-240, 243-270, 273-285, 287-294, 317-319, 327-335.
xxx *200 Jahre Akademie der bildenden Künste München.* Hg. Von Nikolaus Gerhart, Walter Grasskamp, Florian Matzner. München, 2008, 588 S.

## Personenregister

Anschütz, Hermann (1805-1880), Historienmaler
Asbé, A.
Benczúr, Gyula (Julius) (1844-1920), Historienmaler
Brandt, Josef (1841-1915), Maler
Cornelius, Peter von (1783-1867), Maler, Direktor
Eberhard, Konrad (1768-1859), Bildhauer
Eberle, Syrius (1844-1903), Bildhauer
Feuerstein, Martin von (1856-1931), Maler
Gärtner, Friedrich von (1792-1847), Architekt, Direktor
Groeber, Hermann (1865-1935), Maltechniker
Gysis, Nikolaus (1842-1901), Maler
Habermann, Hugo von (1849-1929), Maler
Hackl, Gabriel von (1843-1926), Maler
Herterich, Johann Caspar (1843-1905), Maler
Herterich, Ludwig von (1856-1932), Maler
Hollosy, Simon (1857-1918), Maler
Humborg, Adolf (1847-1921), Maler
Jank, Angelo (1868-1940), Maler
Kaulbach, Wilhelm von (1805-1874), Maler, Direktor
Lange, Ludwig (1808-1868), Architekt
Liezen-Meyer, Alexander von (1839-1898), Historienmaler
Loghi, Kimon (1871-?), Maler
Löfftz, Ludwig von (1845-1910), Maler, Direktor
Marr, Karl von (1858-1936), Maler, Direktor
Panaiteanu-Bardasare, Gheorghe (1816-1900), Maler
Piloty, Karl von (1826-1886), Maler, Direktor
Raupp, Karl (1837-1918), Maler
Rümann, Wilhelm von (1850-1906), Bildhauer
Schmitt, Baltasar (1858-1942), Bildhauer
Schwanthaler, Ludwig (1802-1848), Bildhauer
Seitz, Otto von (1846-1912), Maltechniker
Steriadi, Jean (1880-1956), Maler
Storck, Fritz (1872-1942), Bildhauer
Teutsch, Walter (1883-1964), Maler
Tonitza, Nicolae (1886-1940), Maler
Voit, August von (1881-1870), Architekt
Wagner, Alexander (Sándor) (1838-1919), Maler
Ziebland, Friedrich (1799-1873), Architekt


http://cimec.ro / http://complexulmuzealbn.ro

http://cimec.ro / http://complexulmuzealbn.ro